

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL  
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

# BAU BLATT

März/April 2011 38. Jahrgang, Nr. 355

## Fliegen- gewicht im Abbruch

Mit dem neuen 300.9D steigt Caterpillar in den Markt für Mikrobagger ein. Die Baumaschine mit weniger als einer Tonne Einsatzgewicht ist die kleinste der Minibaggerbaureihe. Mit seiner Gesamtbreite von 73 Zentimetern passt der neue Mikrobagger problemlos durch Türöffnungen hindurch und kann Arbeiten auf engstem Raum vornehmen. Somit hat er also leichtes Spiel, wenn er im Abbruch, bei Renovierungsarbeiten oder im Garten- und Landschaftsbau eingesetzt wird, wo mitunter diese Eigenschaften gefragt sind. Der wassergekühlte Drei-Zylinder-Dieselmotor mit maximaler Motorleistung von 13,7 kW und die Zahnrad-Doppelpumpe der Hydraulik erzeugen gemeinsam eine Reißkraft von 4,5 kN und eine Losbrechkraft von 8,9 kN – respektable Werte für diese Maschinengröße. Welche weiteren Features im neuen Cat Mikrobagger stecken, erfahren Sie auf [Seite 23](#)



Foto: Zeppelin

## Drohende Konkurrenz aus Osteuropa

Durch die in Kraft tretende Arbeitnehmer-Freizügigkeit befürchtet die Bauwirtschaft Wettbewerbsnachteile

**GARCHING BEI MÜNCHEN (SR).** Die Angst geht um im Bau-Handwerk. Am ersten Mai 2011 – ausgerechnet am Tag der Arbeit – tritt die Arbeitnehmer-Freizügigkeit in Kraft. Dann könnten sich Tausende Bauarbeiter aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn auf den Weg nach Deutschland machen. Sie dürfen ungeachtet ihres Wohnortes in jedem Mitgliedstaat unter den gleichen Bedingungen einer Beschäftigung nachgehen wie die Angehörigen dieser Staaten. Bürger der 2004 der EU beigetretenen Staaten bekommen mit dem Wegfall der Übergangsbestimmungen den uneingeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt, weil die bisherigen Beschränkungen in Form von Arbeitserlaubnissen und Verwaltungsverfahren entfallen. Davon sind auch betroffen: Dienstleister aus diesen Staaten in den Branchen Bau, Gebäudereinigung und Innendekoration, welche Arbeitnehmer nach Deutschland schicken.

Allerdings bleiben die Verpflichtungen aus dem Arbeitnehmer-Entsendegesetz erhalten, welches insbesondere in der Bauwirtschaft die Mindeststandards der Arbeitsbedingungen in Deutschland für die hier tätigen in- und ausländischen Betriebe und deren Arbeitnehmer regelt. Baubetriebe aus den EU-Beitrittsländern müssen darum auch nach dem ersten Mai 2011 ihren Beschäftigten die tariflichen Mindestlöhne zahlen, den tariflichen Urlaub gewähren und am Urlaubs-

verfahren von Soka-Bau (Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft) teilnehmen.

Nach dem ersten Mai werden dann die hohen Hürden für Werkverträge mit ausländischen Betrieben entfallen. Denn vor dem Stichtag muss die Bundesagentur für Arbeit Werkverträge in der Bauwirtschaft zwischen einem deutschen Betrieb und einem Baubetrieb aus einem der oben genannten EU-Beitrittsländer

zustimmen. Für jeden ausländischen Arbeitnehmer aus einem der Beitrittsländer muss eine gesonderte Arbeitserlaubnis der Arbeitsverwaltung vorliegen. Dafür müssen erhebliche Gebühren entrichtet werden, was ab ersten Mai nicht mehr erforderlich ist.

Trotzdem drohen massive Probleme. Bedingt durch die Werkvertrags-Vereinbarungen sind bisher fast alle Arbeitsagenturbezirke in den neuen Bundesländern sowie auch einige Bezirke in den alten Ländern gesperrt. Das hat zur Folge, dass Werkverträge in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit nur äußerst selten eine Genehmigung erhalten. Dies könnte sich ab dem ersten Mai ändern. Vor allem Baubetriebe in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit könnten daher verstärkt mit Konkurrenz aus den acht Beitrittsländern konfrontiert werden, prognostiziert die Soka-Bau.

Eigentlich soll die Arbeitnehmer-Freizügigkeit Betriebe vor Konkurrenz aus

Osteuropa schützen. Das Gegenteil wird der Fall sein, befürchten Unternehmen, die vor Billiglöhnen, Lohndumping, dem Verlust von Arbeitsplätzen und unlauterem Wettbewerb warnen. Die IG Bau rechnet mit einem deutlichen Wachstum von Entsendefirmen. Denn nach dem Kollaps des Baumarktes in Großbritannien würden mehrere hunderttausend Arbeitnehmer nach Polen sowie Irland zurückkehren. Zwar könnten viele einen Job in der Heimat finden, aber längst nicht alle. Zudem sei die Arbeitslosenunterstützung in Polen gering. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) rechnet damit, dass ab 2011 jährlich zwischen 200 000 und 300 000 Arbeitnehmer aus den EU-Beitrittsstaaten in die alten Mitgliedsstaaten einreisen. Eine vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln durchgeführte Umfrage unter Ökonomen zur Auswirkung der Arbeitnehmer-Freizügigkeit auf die deutsche Wirtschaft hat ergeben: 69 Prozent der Befragten sind der Meinung, die Zuwanderung werde steigen. [Fortsetzung auf Seite 2](#)

## Themen:

### Wie Uli Hoeneß den Erfolg definiert

Im Presseclub der Allianz Arena in München wurden die Zeppelin Mitarbeiter fit gemacht für den Vertrieb von neuen und gebrauchten Cat Baumaschinen samt Hyster Gabelstaplern. Das notwendige Rüstzeug dafür holte sich Zeppelin vom Hausherrn der Allianz Arena: Uli Hoeneß. Der Präsident und Aufsichtsratsvorsitzende vom FC Bayern und Ehrenpräsident der Vertriebstagung stand Rede und Antwort zu Fragen rund um den Erfolg: im Fußball, als Unternehmer und in der Politik. Das ausführliche Interview mit ihm finden Sie auf den [Seiten 4-5](#)

### Wie hart der Einsatz für den Cat Dozer D11T ist

Selbst für die Mitarbeiter am Standort Höver der Holcim (Deutschland) AG war es etwas ganz Besonderes, als der neue Cat Dozer D11T in den Einsatz geschickt wurde. Denn eine solche Baumaschine in der Gewinnung einzusetzen, kommt hierzulande nicht alle Tage vor. Dabei sind seit 2003 Cat Dozer D11 in Höver zugange, den Kalkmergel mit dem Reißzahn zu lösen. Was es alles über den harten Einsatz zu berichten gibt, erfahren Sie auf der [Seite 9](#)

### Wie Pionierarbeit in Namibia ausschaut

Bereits beim Richtfest 2010 zeigte sich Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel vom Pioniergeist der Schwenk Zement KG beeindruckt, die in Namibia innerhalb von weniger als zwei Jahren Bauzeit das neue Zementwerk Ohorongo errichtete. Wir berichten in dieser Ausgabe über die Eröffnungsfeier und was es für das schwäbische Familienunternehmen bedeutet, dort in die Zementproduktion einzusteigen. Mit Klaus Bauer, Mitglied der Schwenk-Geschäftsleitung, führten wir auch ein Gespräch über die Hindernisse, welche es zu meistern galt. Nachzulesen auf den [Seiten 12-14](#)

### Wie 500 Tonnen auf den Kopf gestellt wurden

Innerhalb von wenigen Sekunden war das Bauwerk Geschichte und der Förderturm auf Schacht sieben in Hamm-Heessen ging in die Knie. 500 Gramm Dynamit hatten ihre Wirkung voll entfaltet. Dann rückten Cat Bagger an. Von oben aus wurde der Stahl mit Brennschere geschnitten, damit er dann von Baggern heruntergezogen werden konnte. Alles zur erfolgreichen Sprengung erfahren Sie auf der [Seite 17](#)

### Wie eine Brücke über der A3 verschwindet

Bis an ihre Leistungsgrenzen gingen Menschen und Maschinen beim Ausbau und Abbruch der Eisenbahnbrücke über der A3. Rund 1 200 Kubikmeter Gleisschotter, 4 000 Kubikmeter Betonabbruch sowie 160 Tonnen Stahlüberbau waren zu entfernen und 12 000 Kubikmeter für die Baugruben der neuen Brückenköpfe auszuheben. Das war eine Aufgabe für zahlreiche Cat Baumaschinen aus dem Mietprogramm von MVS Zeppelin. Einzelheiten zeigt der Bericht auf den [Seiten 20-21](#)

## Erholung nach der Krise

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Vor einem Jahr hätten wohl die Wenigsten damit gerechnet: Die Krise scheint vorbei zu sein, die Wirtschaft nimmt Fahrt auf und deutsche Unternehmen melden volle Auftragsbücher. Es herrscht Wachstum auf breiter Front. Katerstimmung war gestern. Bauunternehmen blicken laut einer Umfrage des DIHK wieder optimistischer in die Zukunft. 2010 wird für die Bauindustrie – so der Verband Beratender Ingenieure – als das Jahr der Erholung nach der Krise im Gedächtnis bleiben. Das gilt vor allem für den Wohnungsbau. Die Konjunktur beflügelt Deutschland. Doch man sollte sich nicht blenden lassen – ganz so rosarot sieht es nämlich nicht aus.

Deutschland hat seine Hausaufgaben gemacht und harte Reformen hinter sich – sie sind der Preis des Erfolgs. Das zweite Wirtschaftswunder nach Ludwig Erhard konnte nur gelingen, weil die Konjunktur mit Milliardenhilfen gestützt wurde, die in diesem Jahr auslaufen. 2011 wird sich zeigen,

ob unsere Wirtschaft auf stabilen Füßen steht und sich alleine trägt.

Unsere Regierung hat viel billiges Geld in unser Land gepumpt und Schuldenberge angehäuft. Das sollte die Konsumlaune anheizen. Doch es war das Ausland, vor allem China, das uns geholfen hat, Umsatz zu machen. Es ist unser großer Hoffnungsträger. Das Land treibt die Rohstoffpreise in die Höhe und baut Straßen, Fabriken und Hochhäuser im Akkord, so dass man schon wieder vor einer Blase Angst haben muss, die alle mitreißt.

Im Inland ist die Nachfrage nach Investitionen noch immer lau, auch wenn der Wirtschaftsbau in den letzten Monaten zulegte und Unternehmen wieder in den Bau von Anlagen und Hallen investieren. Das ist zwar ein gutes Zeichen, doch es könnte deutlich besser sein. Kommt ein harter Winter wie 2009/2010 und 2010/2011 mit starkem Schneefall und Frost dazu, dann werden wirtschaftliche Aktivitäten kurzerhand eingefroren. Und noch weiß keiner, wie sich

die Atom-Katastrophe in Japan auf die Weltwirtschaft auswirken wird.

Trotz allem: Deutschland braucht sich gegenüber seinen Nachbarländern nicht zu verstecken – das selbstbewusste Auftreten ist durchaus angebracht. Glaubt man den Prognosen der EU-Kommission, dann werden wir 2011 die am stärksten wachsende Volkswirtschaft in der Eurozone sein. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Sinkflug – die Vollbeschäftigung ist nicht mehr weit. Schon seit Jahren hätten Unternehmen nicht mehr so viele Arbeitskräfte gesucht wie derzeit, meldete die Bundesagentur für Arbeit. Was landauf, landab fehlt, sind qualifizierte Fachkräfte. Doch das Problem könnte deutlich gravierender sein, hätten die Betriebe hierzulande in der Krise nicht die Möglichkeiten zur Kurzarbeit genutzt. Damit haben sie sich einen ganz entscheidenden Vorsprung gegenüber der ausländischen Konkurrenz erarbeitet, in dem sie ihr Personal nicht entlassen haben und nun mit voller Belegschaft wieder durchstarten können. Im gleichen Atemzug fordern nun Gewerkschaften wie die IG Bau: Die

Bauwirtschaft habe sich in den vergangenen beiden Jahren stabil entwickelt, daran müssten die Bauarbeiter nun partizipieren. Kaum kommt wieder Geld in die Kasse, werden Forderungen laut nach mehr Gehalt und Lohn.

Es ist sicher richtig, dass Betriebe, wenn sie gut wirtschaften, ihre Mitarbeiter daran teilhaben lassen, um Leistung zu fördern. Die Krise hat jedoch gezeigt, wie wichtig es ist, dass Mitarbeiter zur Sicherung ihres Arbeitsplatzes auch ihren Beitrag leisten und Einbußen hinnehmen müssen. Die Einschnitte waren notwendig, sonst würde es hierzulande düster ausschauen. Soll unsere Wirtschaft weiter auf der Konjunkturwelle reiten, dürfen wir nicht übermütig werden. Überzogene Forderungen schaden dem Aufschwung genauso wie der Ruf nach Steuerenkungen. Natürlich würde die sich jeder wünschen. Doch man muss realistisch bleiben. Der angehäuften Schuldenberg drückt und muss abgetragen werden. Sparen ist angesagt, damit sich unsere Konjunktur weiter erholt.